

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung, pr. Post:  
Inland Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:  
Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.  
Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenbelle 6 Kop.  
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.  
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

SALA KONCERTOWA.

## Koncert Mierzwinskięgo

odbedzie się

### we Wtorek dnia 4 Lutego.

Bilety zamówione i do dnia 1-go Lutego nie wykupione będą sprzedane.

Mein

## Comptoir und Lager

habe ich nach meinem eigenen Hause  
Jarzewska-Straße Nr. 8284 verlegt.

### C. L. Strauch,

Erste Russische Korkstein-Fabrik.  
Asphalt-, Dachpappen-, Holzcement- und Cementplatten-Fabrik.  
Telephon Nr. 634.

## PARADIES.

### Täglich Concert

der Original Wiener Damen-Kapelle

Leiter: Kapellmeister Cernoeh.

Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

## Ein größeres Fabriksgebäude

mit Kessel-Anlage und Dampfmaschine wird spätestens vom 1. Juli a. c. zu pachten gesucht.  
Gefl. Offerten sub „Fabrik“ an die Exp. d. Blattes erbeilen.

## Lodzki dom koncertowy

w Sobotę dnia 1 Lutego 1896 roku odbedzie się

# Trzecia Maskarada

Dla osób nie maskowanych obowiązuja strój balowy.  
Początek maskarady o godzinie 11-tej.  
Biletów wcześniej można dostać w sklepie Karoliny Texel, Zielona Nr. 6.  
Gospodarz maskarady J. Texel

Ueber die Quartiersteuer äußern sich die „Her. Bez.“ auf Grund ihr zugegangener Informationen in nachstehender Weise: Bei Einführung der Quartiersteuer verfügte das Finanzministerium noch nicht über völlig erschöpfende Daten bezüglich der Wohnungspreise in den einzelnen Städten und Ansiedelungen des Reiches. Bei der zwecks Erhebung der Quartiersteuer vorgenommenen Klassifikation der Städte konnte man daher nicht immer auf Grund absolut zuverlässigen Materials vorgehen und es erscheint nur natürlich, daß Fehler nicht in allen Fällen zu vermeiden waren. Eine zweijährige Erfahrung hat nun dem Finanzministerium die Möglichkeit gegeben, die begangenen Fehler zurechtzustellen. Anfänglich die Absicht hegend, nur eine theilweise Aenderung der Klassifikationsstabelle vorzunehmen und die vor zwei Jahren normirten Sätze in Kraft zu belassen, haben später noch durchgehende Korrekturen vorgenommen werden müssen, weil den bereits bestehenden Steuerklassen eine neue, die sechste, hinzugefügt worden ist, nach welcher Quartiere zum Preise von 48 Rbl. jährlich mit einer Steuer zu belegen sind. Ebenso mußten einige Distrikte die bisher der Quartiersteuer unterlagen, von ihr befreit werden; desgleichen erschien es notwendig, einige Städte in eine höhere, andere — in eine niedrigere Steuerklasse zu rangiren. Sieben Distrikte sind ganz von der Steuer befreit worden, was für den Fiskus einen Verlust von nur 381 Rbl. bedeutet. Dagegen sind 67 bisher steuerfreie Städte zur Zahlung der Steuer herangezogen worden, von denen 34 der sechsten Steuerklasse, 29 — der fünften und 4 — der vierten Klasse zugezählt worden sind. Durch diese Neuerung wird dem Fiskus eine Mehreinnahme von 28,180 Rbl. erwachsen. Ferner ist es notwendig gewesen, von den 741 Städten und anderen Distrikten, auf die sich das Reglement für die Erhebung der Wohnsteuer erstreckt, — 140 Städte in die anderen Steuerklassen, theils höhere, theils niedere, zu rangiren. Hierdurch wird eine Mehreinnahme von 48,000 Rbl. zu erzielen gehofft. 19 Städte mußten in verschiedene Rayons getheilt werden; so gehört z. B. Petersburg zur ersten Steuerklasse; nach dem neueren Reglement ist jedoch die Petersburger und Wiborger Seite in die zweite Klasse übergeführt. — Endlich hat das Finanzministerium noch in Aussicht genommen, die Bewohner der Winterkurorte zur Zahlung der Wohnungssteuer heranzuziehen, mit Ausnahme derjenigen Personen, welche diese Orte vorübergehend als Patienten besuchen und die Steuer in ihrem beständigen Wohnsitz bezahlt haben.

von welchen die erste eine Dide von 12 Faden hat, und enthält 56 bis 58 % metallisches Eisen. Schädliche Bestandtheile enthält das Erz fast gar nicht. Ferner machte Herr Jarzewski sehr interessante Mittheilungen über die Fundorte des Nephrit am flüßigen Dnuta.

Moskau. 700,000 Rubel hat der unlängst verstorbene Philantrop N. D. Bojew zur Gründung einer Gewerbeschule vermacht. Dieselbe soll neben dem Bojewschen Armen-Hyl errichtet werden, für dessen Erweiterung der Verstorbene durch die Spende eines weiteren großen Hauses gesorgt.

Wieder ein Wagonbrand. In dem am 16. Januar um 11 Uhr 40 Min. aus Moskau nach Kursk abgelassenen Passagier- und Güterzuge fand ein Brand statt, welcher 37 Werrt von Moskau bei der Station Podolsk bemerkt wurde. In einem Wagon 3. Klasse hatte sich durch Ueberheizen des eisernen Ofens der Fußboden entzündet, von wo das Feuer auf eine Wagonwand überging. Glücklicherweise fanden die Passagiere die Signalleine, mit deren Hilfe sie den Zug anhielten. Das Feuer wurde gelöscht; den Passagieren, welche mit dem bloßen Schred davonkamen, wies man Plätze in einem anderen Wagon an und der Zug setzte seine Fahrt fort.

Kiew. Die Zahl der Hebräer im Gouvernement Kiew ist in den letzten 50 Jahren um 207 pCt. gestiegen, d. h. sie hat sich mehr als verdreifacht; im selben Zeitraum hat sich die orthodoxe Bevölkerung des Gouvernements um 97 pCt. vermehrt, während die katholische Bevölkerung sich um 4 pCt. verminderte. Letztere Verminderung erklären die Kiewer Blätter als eine Folge der Mißhaken zwischen Orthodoren und Katholiken und des Uebertritts der Katholiken zur Orthodorie. Die Fruchtbarkeit des hebräischen Stammes ist ja bekannt; außerdem findet eine starke Zustromung jüdischer Elemente zu den Handelscentren wie Kiew und Berditschew statt. Während es 1845 im Gouvernement Kiew nur 5923 Protestanten gab, zählte man dort im vorigen Jahre 26,655 Dissidenten (darunter auch die sogenannten „Stundisten“). Das Steigen der Anzahl der Stundisten wird auf Einwanderung und Propaganda unter der örtlichen Bevölkerung, namentlich unter den Bauern, zurückgeführt. In Kiew, Wassilow, Kanjew, Taratsha, Tschirassky und Tschigirin bilden die Orthodoren die Mehrzahl der Bevölkerung (75,3 bis 61,1 pCt.) auch in Swenigorodka ungefähr die Hälfte; in den übrigen Städten tritt die Orthodorie die Priorität dem Judenthum ab, welches in Berditschew seinen Höhepunkt — 82 pCt. erreicht. Da Kiew sich außerhalb des Rayons jüdischer Sehaftigkeit befindet, so macht die jüdische Bevölkerung dort nur 8 6 pCt. aus. Der Sitz der Katholiken ist vornehmlich Kiew, woselbst 30,740 derselben wohnen.

## Berggrößerungshalber

ist eine noch im Betriebe befindliche 50 Pferdekraftige einzylindrige

### Dampfmaschine

preiswerth zu verkaufen.  
Bewerber wollen sich gefl. an Gebr. Kryszel in Dzyrtow wenden.

technischen Institutionen, die die Ausarbeitung allgemeiner, auf die Industrie und den Handel bezughabender Fragen bezwecken; d. Personen, die nicht als Vertreter der erwähnten Institutionen gelten, aber durch ihre wissenschaftlichen oder praktischen Arbeiten zum Besten der vaterländischen Industrie oder des Handels bekannt sind, nach näherem Ermessen des Finanzministers.

5. Von den in P. 4. nicht aufgeführten Personen mit Genehmigung des Präsidenten zur Beihilfung am Kongresse zuzulassen: 1) die Besitzer industrieller Anstalten (Fabriken, Werksstätten, Hausindustrien) oder die Leiter dieser, deren Anwesenheit vom Präsidenten als nützlich erachtet wird, und 2) die Vertreter der Presse.

Die zehn Universitäten des russischen Reichs rangiren nach der Zahl ihrer Besucher in nachstehender Ordnung: Moskau mit 3888 Studenten, St. Petersburg — 2625, Kiew — 2244, Helfsingfors — 1875, Tuzjew (Dorpat) — 1654, Warschau — 1335, Charlow — 1200, Kasan — 825, Odessa — 555, Tomsk — 405. Somit beläuft sich die Zahl der Universitätsstudenten auf 16,606; fñat man diesen noch die Besucher der geistlichen Akademien zu Moskau, Kiew, Petersburg und Kasan hinzu, so vergrößert sich die Zahl der Studirenden um 800.

Wie mitgetheilt wird, ist die sibirische Abtheilung der bevorstehenden Allrussischen Ausstellung bereits jetzt so reichlich besichtigt worden, daß die wider Erwarten aus allen Gegenden Sibiriens eingetroffenen Ausstellungsobjekte nicht placirt werden können. Fast in allen Städten des Reichs waren Lokal-Komités organisiert worden, die im Interesse der Ausstellung eine rege Thätigkeit entwickelten. Sogar Jakutsk hat 5000 Rbl. beigezweuert. Die von der Krone angewiesene Summe von 50,000 Rbl. erwies sich zur Bestreitung der erforderlichen Ausgaben als viel zu gering. Für den Empfang der sibirischen Ausstellungsobjekte hat der Direktor der betreffenden Abtheilung, Senator P. P. Semetow, einen seiner Gehilfen in diesen Tagen nach Nischni Nowgorod abkommandirt.

## Inland.

### St. Petersburg.

— Sr. Majestät der Kaiser hat auf den allerunterthänigsten Bericht des Finanzministers am 12. Januar Allerhöchst zu befehlen geruht:

1. Im Jahre 1896 zur Zeit der Allrussischen Ausstellung in Nischni Nowgorod einen Allrussischen Handels- und Industrie-Kongress unter dem Präsidium des Mitglieds des Konseils des Finanzministers, Geheimraths Kobeko, einzuberufen.
2. Dem Finanzminister die Befätigung der Kongressordnung und des Verzeichnisses der Fragen, die der Verhandlung des Kongresses unterliegen, anheimzugeben.
3. Mit den vorbereitenden Arbeiten für den Kongress das Departement für Handel und Manufaktur zu betrauen.
4. Zur Theilnahme an dem Kongress einzuladen: a. die Vertreter des Konseils für Handel und Manufaktur, der beratenden Institutionen in Angelegenheiten des Handels und der Industrie, sowie der Börsenkomités; b. die Professoren der höheren technischen Lehr-Anstalten; c. die Vertreter von Privat-Gesellschaften, gelehrten und

### Zur Krankenpflege.

Krankenpflege ist die Gesamtheit der den Kranken in öffentlichen Anstalten, wie Krankenhäusern u. c. (öffentliche Krankenpflege), oder in der eigenen Wohnung (Privatkrankenpflege) zu gewährenden Hilfsleistungen. Die öffentliche Kran-



sicht unterzogen werden wird. Diese Regeln werden parallel mit den Regeln über die Fracht...

Von den Innungen I. In der am 14. (26.) d. M. abgehaltenen Quartalsversammlung...

Fremdenverkehr. Am 27. und 28. d. M. sind in sämtlichen Hotels hiesiger Stadt...

Das Wierziński-Konzert, welches ursprünglich auf heute angelegt war, ist auf...

Falsche Hundertmarkscheine tauchen in neuerer Zeit auf. Die Notizen sind so vorzüglich...

Milch als Mittel, Petroleumbrand zu löschen. Zur Illustration der noch wenig bekannten Thatsache...

Ergebnis der am 2. (14.) d. M. stattgehabten Ziehung der serbischen 10 Fr. Loose (Zabalkoose.)

Amortisationsziehung: Serie 1159, 1495, 2297, 3939, 4233, 4869...

kennen gelernt, und nur das kann ich mit Erfolg schämen, was ich kenne.

Zum Schluß muß ich noch auf einen Punkt zu sprechen kommen, den mir der Zwenkauer Fall an die Hand giebt...

Aus der Jugendzeit.

Ein Erinnerungsbild.

Am vergangenen Sonntag war es, ich ging auf menschenleeren Wegen durch den Thiergarten...

Post jucundam juventutem,

5047 31, 5473 11, 6815 75, 6905 84, 4465 86, 8763 12, 9188 91, 9606 53, 9927 48

Zur Nachahmung empfohlen. Bei einer am Sonntag in der Familie B. abgehaltenen Geburtstagsfeier...

Thalia-Theater. Heute tritt Herr Franz Bartowski wieder als "Malvolio" in "Stradella" auf...

In dem am Donnerstag stattfindenden Benefiz für Herrn Melzer-Burg wirkt das gesammte Personal, die Mitglieder der Oper nicht ausgenommen...

Die Ausstattung für "Katiniza" — ist neu und am Dirigentenpulse werden wir Herrn Kapellmeister Breit funktionieren sehen.

Das Repertoire des Victoria-Theaters für die zweite Hälfte der laufenden Woche lautet wie folgt:

Donnerstag: "Der Sohn" von K. Zaleski, Freitag: "Kabale und Liebe", erstes Auftreten der Warschauer Künstlerin Fr. Falkowska...

Dank. Für das am 22. d. M. vom Verein Lodzer Cyllisten veranstaltete Gessitz zu Gunsten der Kinderbewahranstalt...

Die Festlichkeiten, welche in den nächsten Wochen in der belgischen Königsfamilie anlässlich der am 12. Februar stattfindenden Hochzeit...

Gesundheitszustand der Königin Marie Henriette. Bei dem Umstande, daß das belgische Amtsblatt Bulletin über den Zustand eines Mitgliedes des königlichen Hauses...

Post molestant senectutem Nos habebit humus.

Mit Behemuth lauschte ich dem Eie, das auf einmal einem Zauberspruch gleich alle, längstvergangene Bilder aus meiner Jugend vor meine Seele zauberte.

Ubi sunt, quai ante nos In mundo fueri? — Vadite ad superos, —

Eine Ahnung dämmerte in mir auf! — Ich winkte die kleine Wirthstochter zu mir heran. "Wer singst denn da?" — "Ach," — meinte sie zögernd...

Es ist die Jugend, sie kann die Zeit nicht erwarten. Sie möchte gern ernten, ehe die Früchte noch reif sind.

Jetzt philosophire ich nun und blicke lächelnd auf die Thorheiten und Irrthümer der Jugend! Ach Gott, ich hatt' es ja auch so gemacht! — Es war eine stolze Verbindung, die "Cerevisia".

Lebensjahre stehenden Königin in Erfahrung zu bringen. Doch so viel ist sicher, daß die Aerzte die Erkennung der hohen Frau als eine sehr ernste betrachten...

Nur sehr wenigen Europäern mag es bekannt sein, daß in gar nicht großer Entfernung von Californien und im Ansehn der Küste von Mexiko ein Land existirt...

Wuth in einer Fluth von Schimpfreden Luft. Botan stand einen Augenblick, dunkelroth im Gesicht, wie eine Bildsäule vor seinem Vater...

Innere dieser Insel ist völlig unbekannt, da alle Erforschungsversuche kläglich scheiterten, indem die Beteiligte, die nur in kleinen Booten landen konnten...

Unter dem Titel: "Im Schneesturm über den Flüelapaf" wird aus Zürich, vom 24. Januar berichtet: Von Süh nach Davos führt eine siebenundzwanzig Kilometer lange Bergstraße...





Cognac und feine Liqueure

# „IMPÉRIAL“

sind besser u. hygienischer als die ausländischen, weil sie einzig aus Wein hergestellt werden. billiger weil sie keinen Zoll zahlen. — Verkauf in allen besseren Restaurants, Wein- und Delikatessen-Handlungen. — Man verlange überall die Firma „Imperial“ Warschau.

## Die Zyrardower Niederlage

von **Hielle & Diitrich,**

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 249/6,

empfehlen ihre:  
**Leinenwaaren, Strumpfwaaren, Herren- und Damen-Wäsche.**

Reiche Auswahl in **Möbelstoffen und Mohair-Plüschchen, Gardinen** abgepasste und in Arschinen.

**Steppdecken**, seidene, wollene und baumwollene.

Detailirte Preislisten stehen zur Verfügung. (191)

## Im Paradiese

ist der **Engros- und Detail-Verkauf** der vorzüglichen **Biere der renommirten Dampf-Bier-Brauerei**

## W. Kijok & Co. in Warschau

(Actien-Gesellschaft)

eröffnet und empfiehlt die Niederlage

**Lager-Bier hell und dunkel,  
Münchener Bier dunkel,  
Pilsener Bier hell,  
Export-Bier dunkel,**

sowohl in Gebinden, als auch in ganzen und halben Flaschen zu Original-Preisen.

Lieferung auf Bestellung frei ins Haus.

18. St. Benedikten-Strasse Nr. 18  
vis-à-vis der Spinnerei des Herrn Heinrich Feder.

## Restaurant von E. Luba

empfehlen täglich:  
Mittags, Frühstück und Abendbrod,  
in- und ausländische Weine, Pilsener Bier,  
Pilsener Bräu.  
Zudem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, verleihe ich mit Hochachtung  
**E. Luba.**

Das Etablissement ist geöffnet bis  
12 Uhr Nachts. (52-50)

## Umzüge

mit Federrollwagen und zuverlässigen Leuten übernimmt

**Michael Lentz,**  
Widzewska 71, vis-à-vis Jeschichs Kohlenplatz.

## Warschau,

Die Drogen- und Chemikalien-Handlung

**A. Biernacki & K. Rzączyński**  
Warschau, Senatorska 28/30,  
empfehlen sämtliche Materialien für den Apotheken- und Haus-Verbrauch zu den billigsten Preisen.

Die mit der großen Medaille prämiirte  
**Pianosorte - Fabrik von F. J. Nowicki,**  
Warschau, Comelina Nr. 9,  
empfehlen Flügel u. Pianinos eigener Fabrik, sowie auch ausländischer Fabrik zu mäßigen Preisen unter höchster Garantie.

## Abonnements

auf alle existirenden und in allen Sprachen erscheinenden  
**Zeitschriften und Fachblätter**

werden unter Garantie für pünktliche Zustellung entgegengenommen.  
Probehefte auf Wunsch zu Diensten.

**L. Zoner, Buchhandlung,**

Petrikauer-Strasse Nr. 90.

## repräsentable Persönlichkeit

Für ein hiesiges größeres Geschäft wird zum baldigen Antritt eine  
mit kaufmännischen und Sprachkenntnissen zu engagiren gesucht, welche neben der Erledigung der wichtigeren Comptoirarbeiten den Besuch der hiesigen Kundschaft übernehmen soll. Es wird nur auf einen solchen Herrn reflectirt, welcher die nöthigen Platzkenntnisse besitzt und bei den hiesigen Firmen gut eingeführt ist.

Ausführliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Blattes sub „Vertrauensstellung“ erbeten.

## Księgarnia

## L. ZONERA

w Łodzi, Piotrkowska Nr. 90, dom Steigerta,  
otrzymają i poleca następujące Nowości:

- Orzeszkowa: „Australczyk“ powieść.
- Sewer: „W pogoni za ideałem“ „
- „Nasta“ „
- Zapolska, G.: „Janka“ „
- Zielński: „Ołhary“ „
- Jurczak, K.: „Pajaki“, obrazek z bruku warszawskiego
- Garalewicz, M.: „Dusza w odlociu“
- Belza, St.: „Na lagunach“, wrazenia z podróży.
- Belza, St.: „W kraju tysiąca Jezior“
- Matuszewski J.: „Czarnoksiężstwo i medycyna“
- Kraków, Paulina: „Przedziwo“, książka dla młodzieży.
- Esteja: „Królewicz Kędziorek i Królewna Perleka“, opowiadanie dla dzieci.

## Gesund! Nahrhaft! Billig!

Es werden für den Hausbedarf und für die öffentlichen Anstalten die vorzüglichen Producte der Malzfabrik A. Seebergs in Tulum (Rußland) empfohlen und zwar: schmelzbares Karamell-Malz Kaffee, welches sich für die Gesundheit nützlich einwirken lässt und wegen seines großen Gehaltes nahrhafter Substanzen, wie Protein, Fett, Saccharose u. s. w. durch das chemische Prüfungsamt der Kaiserlichen Polytechnischen Anstalt in Malzextract ohne Eisenzusatz, Malzbombons, anerkannt für ein nützlich Mittel gegen Husten, Scharlach, Asthma, sowie Malzextract gegen Nervenleiden u. s. w.

**Brauerei-Malz und Malz-Stärke zum Bierfärben.**

General-Agent für das Königreich Polen:

Le. pjon Nr. 926. **R. Funck, Warschau, Bielkastraße 39.**

# ADRESSEN-TAFEL.

**Kinderarzt.**  
Orthopädie und Kuhpockenimpfung.  
**Dr. Łaski**  
wohnt jetzt  
Nowomiejska Nr. 4, Haus normal. Plaimann,  
vis-à-vis der Droguhandlung d. S. Lipiński.

**Die Kanzlei**  
des vereideten Rechtsanwalts  
**Henryk Elzenberg**  
befindet sich an der Wolanowska-Strasse,  
Haus Reichert, Nr. 28 neu.

**Wachen Sie**  
einen Versuch  
mit **Coffee „Sanitas“.**  
Kaufort und zum Verkauf genehmigt von der  
kaiserlichen Medicinal-Verwaltung laut Urtheil vom 13. Sep-  
tember 1893 unter Nr. 1192.

**J. Haberfeld, Zahnarzt,**  
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66,  
1. Etage, im Hause Herzkowicz, neben des  
Herrn Effenbraun, vis-à-vis seiner früheren  
Wohnung.  
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe  
von Narkose ausgeführt.

**Möbel- und Billardfabrik,**  
sowie Lager von  
**A. KLOSE,**  
Lodz, Petrikauerstraße Nr. 121 neu,  
Haus Paul Ramisch.

Befindet seit dem Jahre 1789.  
Uhren-Lager von  
**L. M. Lilpop**  
in Warschau, Senatorska 496, Ecke  
Wolanska, empfiehlt  
Taschen, Wand- u. Tisch-Uhren  
aus den ersten Fabriken.

**Zahnarzt H. Pruss,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 116 vis-à-vis der Apotheke des  
Herrn Kraft, am Ort des Paradieses. Alle Operationen  
werden schmerzlos ausgeführt. Plombiren schmerzlos  
Zähne mit Gold, Silber und Kupfer amalgam. Specialität:  
Künstliche Zähne in Gold, Platin und Kautschuk.  
mit Garantie für gewissenhafte Ausführung.  
Für Arbeiter das Honorar ermäßigt.

**MASSAZYSTA**  
**W. Kossobudzki,**  
tamże gabinet specjalnego wie-  
rania maciej rękowej,  
Zawadzka Nr. 4.

**OD KASZLU!**  
karmelki szlaczowe, słodowo-miodowa  
i anizowo-ziolowa po 40 kop. funt,  
poloca  
**Cukiernia J. Szmagier,**  
Piotrkowska 28.

**Dr. med. S. GOLZ,**  
gewesener Volontär-Assistent an der kgl.  
Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in  
Breslau und früherer politischer Assi-  
stent des Herrn Prof. E. Finger in  
Wien, hat sich nach zweijähriger speciali-  
sirender Ausbildung im Auslande, in Lodz  
nieder gelassen als Specialarzt für **Haut-  
und Geschlechts-Krankheiten.**  
Konstantynowska-Str. Nr. 7, II.  
Erprechstunden bis 11 Uhr Mittags u. von  
6-8 Uhr Ab., von 5-6 nur für Damen.

**Hugo Suwald,**  
Möbel-, Polsterwaaren- und  
Spiegel-Magazin,  
72, Wolanska-Strasse 72,  
„Ate Posa“,  
vis-à-vis dem Sarg-Regal v. J. Weidemeyer.

Дозволено Цензурно.

**A. Timofiejew,**  
ältester Feldscher  
Poludniowa Nr. 6.

**Bei Zahnarzt M. Kaplan,**  
unter Mitwirkung eines langjährigen Assistenten Herrn  
**L. Böcke.** Poludniowastraße Nr. 5 2. Etage  
Front. Zähne werden schmerzlos unter Anwendung von  
lokalen Anästhetikum gezogen.  
Für Unbemittelte von 9-9 Uhr Morgens unent-  
geltlich.

**Dr. Littwin,**  
Specialarzt  
für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
wohnt jetzt  
Petrikauer-Strasse Nr. 59.  
Erprechstunden von 9-11 Vorm.  
und 6-8 Nachmittags.

**Alfred Richter,**  
Tapezierer und Decorateur,  
Petrikauer-Str. Nr. 163, Haus Naschki,  
empfiehlt sich zur Ausführung sämtliche  
in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

**W. Kossel,**  
Fabrik von Herren-, Damen- und Kin-  
derwäsche.  
Petrikauer-Strasse 38,  
Haus Tennebaum.

**Modes M-me Gustave**  
empfiehlt Hüte, Röcke, Sabots, Parfümerie  
in- und ausländische

**Pariser Modelle u. Hüte**  
von G. Marzewska in Warschau.

**Julius Vogel,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 92.  
Fabrik für Webereibedarf  
Bebeblätter, Webeschleife, Webegeräte, Stahl-  
geschleife, Amortisierer, Saugarbeiten u. s. w.  
Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Meine Erinnerung.

Eine Novelle von Rudolf Bäg

(Fortsetzung.)

„Eine Depesche“, sagte er, „erste Etage — Dienerszimmer — Freiherr von Senden, — den kenn' ich, Theo, da müssen wir räumen! Da kommt die fahrende Prinzess, Prinzessin Ilse, Durchlaucht, jüngere Linie, — hurrah! es konnte mir schöneres passieren!“ Theo zog ein mürrisch Gesicht, der arme Wirth wand sich in Verlegenheit.

„Gut, so geben Sie uns die zweite Etage, aber ein Rauchzimmer dazu“, sagte der Graf endlich. „Wir müssen galant sein gegen die Landsmännin!“

Entschuldigungen jammernd ging der Wirth. Dtranto rieb sich vergnügt lächelnd die Hände.

„Wirft's mit bereuen, Theo!“ sagte er in seiner gutmüthigen Art, „hui das ist ein Mädl! Schade, daß ich ka Prinz bin oder Graf! Nun wird hier Leben in diesem öden Neste, wo alles steif und schmutzig ist vor Klaffigkeit! Denk' an mich, Theo, nun wird's nichts mit der Weiterreise in 8 Tagen! Doktorchen, denken's an mich, — ich hab's gesagt!“

„Pah, das wäre!“ lachte Theo hochmüthig, „mir sind die griechischen Weiber gerade hübsch genug, und gar so schmutzig sind sie auch nicht! Die kleine Fischerin gestern war gerade appetitlich genug! Aber närrisch ist's — Dtranto sagt, schade, daß ich kein Graf bin, und schade, daß ich einer bin! Ja, wenn ich nicht Theo wäre, möcht' ich Dtranto sein!“

„Es ist immer lustig, daß wir hier Landstrolche treffen!“ sagte ich, und Theo trank sein Glas aus und gab mir zur Antwort: „Hol der Satan die deutschen Weiber!“

Am nächsten Tage früh trafen schon Lakaien ein und goldbordirte Kammergeschlechter zeigten sich überall. In der ersten Etage wurde mächtig geschauzt und geräumt. Die fahrende Prinzess schien arg verwöhnt zu sein; als ich am Mittag noch einmal unseren bisherigen Salon betrat, da strotzte derselbe von Sammet, Seide und Blumen. Auf Dtranto's Duälen und Bitten schickte selbst Theo noch ein Bouquet herein und ließ es ins „Konversationszimmer“ stellen, damit er morgen bei seinem Antrittsbesuche wenigstens selber noch „etwas zu riechen“ hätte.

Nun konnte sie kommen! Und sie kam. Die Stunde steht mir so hell und deutlich vor Augen. Wir saßen, unerbittlich festhaltend an unseren urdeutschen Gewohnheiten, unter dem fremden Himmel, im Schatten der fremdartigen Bäume, beim Frühschoppen. In gelbem Sommerglanze lag die Straße, die vom Pyraus herüberführt; lautlos war's und still. Dtranto trug den grellrothen Fetz der Griechen und rauchte den Tschibuk; Theo saß im Schankelstuhl, die Beine weit vorgestreckt, die Papierzigarre im Munde, sein Kalabreser lag am Boden und neben ihm Lofi, die große deutsche Tigerdogge, die uns getreu begleitet hatte. Und immer näher kam auf der Straße die Staubwolke, die den kleinen Reitertrupp einhüllte, bis Dtranto, der unablässig den Krimstecher vor seinen kleinen Schlitzen hielt, die einzelnen Personen erkannte.

„Eins, zwei, drei, — sechs Personen!“ rief er, „die Durchlaucht, Senden, die Thumbeck, und zwei Diener fehlen noch, — da ist eine Person zu viel!“

„Es wird der Geltreiber sein! warf Theo trocken hin. Ein Blick schweigender Verachtung traf ihn.“

Und sie kamen. Der Kammerherr erkannte Dtranto, der oben an der Mauer stand, zog grüßend den Hut. Sie mußten an uns vorübergehen, um ins Haus zu gelangen; Theo that, als wollte er sie nicht bemerken. Im letzten Augenblick erhob er sich und mit ihm gehorsam Lofi. So stand er da, und während wir unsere ehrerbietige Verbeugung machten, neigte er nur langsam den Kopf und

schaute die ganze Gesellschaft mit einem Blick ungläublichsten Hochmuths an. Seine sechste Person war ein junger Mann, augenscheinlich auch ein Deutscher, und als er Theo erblickte, blieb er stehen und lachte laut auf.

Graf Waltheim, hol' mich der Teufel! Das nenn' ich Glück!“ Theo schüttelte ihm die Hand und die beiden vergaßen die ganze Empfangszene.

Es war ein alter Freund von Theo, und wie es schien ein lockerer Gesell wie er. Ohne weitere Götze setzte er sich auf die Mauer, da kein Stuhl mehr zur Verfügung stand, und nahm an unserm Frühtrunk theil, aus Theos Glase trinkend.

„U d nun in aller Welt, wie kommst Du hierher? Seit wann bist Du denn fürstlicher Schlepenträger?“

Der Andere lachte und strich mit der Hand über den pechschwarzen Schnurrbart.

„Ich traf sie in Stambul, die Weiber“ sagte er, „und Senden langweilte sich schauderhaft, da fuhr ich aus Mitleid mit herüber! Und weißt Du, Theo,“ hier spitzte er die Lippen zu einem leisen Pfiff, „es sind verdammt nette Weiber, die beiden da!“

So ging's in frischem, fettem Plaudern, bis die Tischglocke rief. Toilette war hier nicht nöthig, Fez, Kalabreser, Tschibuk und Lofi blieben im Garten, und wir begaben uns in feierlichem Zuge in den zu ebener Erde gelegenen Speisesaal.

Man hatte auf uns gewartet; die Durchlaucht stand in einer Fensternische und sah uns erwartungsvoll entgegen.

„Wir haben seit Stambul das Warten gelernt!“ rief sie halb ernst, halb heiter.

Nidloff suchte die Achseln und sagte, indem er uns präsentirte: „Durchlaucht, diese Herrn bitten um die Ehre, Ihnen vorgestellt zu werden, — wir können eine deutsche Kolonie hier gründen, arbeiten, heirathen, sterben!“

Der Kammerherr nannte unsre Namen, und schnell schwirrte eine lebhafte Unterhaltung durch den Saal. Ich betrachtete die Prinzessin, die ihren Platz oben zwischen Nidloff und Theo nahm; sie war von mittlerer Größe, hatte blondes Haar und braune Augen und den feinsten und reinsten Teint, den ich je gesehen habe. Ihre Bewegungen waren vornehm langsam, obwohl sie ein heiteres Temperament zu haben schien; ihr ganzes Wesen hatte etwas unendlich Bartes, das gerade in ihrer immerhin emanzipirten Stellung wohlthuend berührte. Hilde Thumbeck, ihre Hofdame, sehe ich heute noch vor mir, umgeben von der Gloriole einer jahrelangen Leidenschaft. Ein jeder Roll an ihr bewies die Edel-dame, sie war nach Leib und Seele das Ideal eines deutschen Mädchens. Und dazu Theo! und dieser feste Nidloff! — es war ein seltsam ausersessener Kreis von Menschen, den hier der Zufall zusammengewürfelt hatte.

Es dehnte sich lange aus, dieses erste Diner mit der Prinzessin. Nidloff war in allem, leich Theo, ausschweifend im Genuß wie er: er machte den Anfang mit Sekt, den wir bisher gemieden hatten, und wohl oder übel schlossen wir uns an. Es wurde unter den Augen des Fürstenthums populirt und gezechet nach deutscher Art. Theo, der im Anfang so wenig willig gewesen, dieser Prinzessin „Schleppe zu tragen“, widmete sich ihr bald ausschließlich, und ich werkte, daß sie bezaubert war von dem Wesen des tollen Gejellen. Und bei der dritten Flasche kam Dtranto zu mir und sagte halblaut mit komischer Resignation:

„Wir werden nicht weiter reisen, Doktorchen, — den Mann hat's! Es wird Hochzeit geben in Deutschland!“

Ich lachte. „Dtranto,“ rief er mit lauter Stimme über den Tisch, „aber loyale Ehrerbietung und Herzensliebe ist zweierlei!“

Die Narbe an seiner Schläfe glühte roth.

Ueber das Antlitz der Prinzessin ging ein Erblassen.

„Es ist spät geworden, wir wollen ein wenig noch den Garten genießen,“ sagte sie und erhob sich mit einer Handbewegung gegen Hilde Thumbeck.

Man ging auf die Terasse, aber Theo und Nidloff ließen sich ihre noch halbgefüllten Flaschen hinausbringen und wurden von Minute zu Minute toller in ihrem Uebermuth.

So ging es nun tagelang fort in einem paradiesischen Nichtsthun. Wir sieben Menschen, die wir uns hier, fern von der Heimath, die jeder liebte nach seiner Art, zusammengefunden hatten, wir wurden vertraut mit einander und schlossen uns an einander enger und enger an. Ich hielt mich meist zu Senden und Dranto, die ihrerseits von früher her schon gute Freunde waren; und heute noch besuche ich den alten Oberhofmeister zuweilen, wenn ich — selten geschieht's — hinüber komme nach der kleinen Residenz. Wir reden dann von Athen und von Theo und Nidloff und Hilde und dem unselig seligen Dranto, und wenn wir einen Spaziergang machen zusammen, beide am Krückstoc, dann ruhen wir uns auf der Bank an Prinzess Ulse's Grab.

Theo war der unzertrennliche Begleiter von Prinzess Ulse geworden. Er hatte das Herz der schönen Frau mit dämonischer Gewalt an sich gerissen, und ich weiß heute, was ich damals glaubte, daß sie gestorben wäre für ihn — ohne Zaudern und Zagen. Eine fast wahn sinnige Leidenschaft für den wilden Mann hatte sie ergriffen mit unheimlicher Gewalt, und Theo sah und achtete es nicht. Er war zu Zeiten rauh und abstoßend wie am ersten Tage, und dann wieder machte er sich zum Diener ihrer Blicke. Er spielte mit ihr nach seiner Laune. An Abreise dachte er nicht mehr; und als wir zwei Monate im deutschen Hotel waren, da rieb sich der Wirth immer vergnügter die Hände, — aber sonst war alles, wie's am dritten Tage gewesen. Und da kamen mit einem Mal die Ereignisse so plötzlich und schrecklich, daß ich unter ihren Folgen gelitten habe ein Menschenleben lang.

Dranto war merkwürdig verändert seit wenig Tagen. Seit länger schon hatte ich bemerkt, daß er weniger lachte und mehr trank wie zuvor. Jetzt fing er an, sich zu isoliren und machte den Eindruck eines Schwermüthigen. Ich sahte mir endlich ein Herz, und eines Abends nach dem Diner fing ich ihn ab, als er in sein Zimmer wollte.

„Auf ein Wort, Dranto!“

Er sah mich mit gläsernen Augen an, er hatte wieder zuviel getrunken. Ohne weiteres folgte ich ihm in sein Zimmer und setzte mich mit gut geheuchelter Unbefangenheit auf den braunen Divan. Es herrschte wüste Unordnung in dem Zimmer, der ganze Tisch war mit Briefen und Papieren bedeckt; am Blumentisch lehnte die Jagdflinte, auf dem Spieltisch lag der Revolver.

Er lehnte sich an den Thürpfosten und fragte mit einem Argwohn, der mich an dem gutmüthigen, geistreichen Manne schauerlich berührte:

„Was wollen Sie denn, Doktor, von mir?“

„Wie wär's denn, Dranto, wenn wir bald reisten? Es wär an der Zeit, — wir müssen Theo weiterführen, heimwärts.“

Der kleine Mann lachte schauerlich auf.

„Wollen's fort, Doktor? Ja, ja, für Sie ist die kleine Thumberg nit gewachsen! Es wär so schön gewesen. . . Und den? Den andern? Weiterführen? Und die Frau mit dem blonden Haar, die ihn liebt, ha ha, hören's denn? Wahnsinnig liebt sie ihn, so wie ich sie liebe, — und er bricht ihr's Herz, wenn nit einer die Vorsehung spielt! Ha ha, in Deutschland sieht eine und weint nach ihm und deshalb ist er so frech und sicher! Bis die Vorsehung kommt, die Vorsehung, hu hu, — sehen's Doktor, dort steht sie ja schon, am Blumentisch, ha ha ha! Ja wenn ich nit Dranto wär, — wär's nit so? Hu hu!“

Es war der Ausbruch eines Wahnsinnigen. Die kleine Gestalt fiel noch mehr ihn sich zusammen, nur die Augen traten groß und geisterhaft leuchtend aus ihren Höhlen. Ich nahm all meinen Muth zusammen, um meine Ruhe zu bewahren.

„Sie haben Recht, Dranto! „Also bleiben wir noch! Aber wollen Sie schon zur Ruhe? Kommen Sie nicht mit hinüber zum Thee? Er wird bei der Durchlaucht getrunken!“

Er stand ein paar Augenblicke wie lauschend und überlegend. Dann sagte er ruhig:

„Ja, warten's!“ und wusch sich die Hände.

Arm in Arm gingen wir die Treppe hinab und nach dem Salon der Prinzessin. Die beiden Grafen waren schon da, und Theo sah auf einem niedern Tabouret zu Füßen der Prinzessin. Loki hatte auf der Prinzessin Wunsch Zutritt zu diesen Abenden erhalten; er lag auf dem Teppich, den mächtig schönen Kopf zwischen den Vorderpfoten.

Dranto setzte sich abseits, fast zwischen die Falteln eines Vorhanges; er entschuldigte sich, daß ihm die Augen schmerzten. Ich konnte in innerer Angst den ganzen Abend kein Auge von ihm wenden, obwohl er ganz vernünftig schien.

Nur als Theo, den Arm aufs Knie gestemmt und den Kopf in

die Hand gelehnt, lange Zeit schweigend in der Prinzessin Antlitz blickte und sie sich so nah über ihn neigte, daß ihre Stirn fast seinen Scheitel berührte, — da gab der kleine Mann plötzlich dem armen Hunde einen Fußtritt, daß dieser winselnd aufsprang. Aber er entschuldigte sich gleich darauf, und keiner merkte ihm etwas an.

Und doch sah ich den ganzen Abend den Wahnsinn flackern in seinen Augen.

Am nächsten Morgen fand man ihn todt im Bett; es wurde Gehirnschlag konstatiert.

Es war ein heißer, südländischer Sommertag; mit gespenstischer Schnelligkeit verbreitete sich das unheimliche Gerücht. Die Stimmung beim Diner war gedrückt; ich besorgte am Nachmittag die nöthigen Formalitäten, und am nächsten Tage wurde der kleine, lustige Mann begraben in fremder Erde. Theo, Nidloff, Senden und ich umstanden sein Grab, und ich pries im Innern den Tod, der ihn vom Verbrechen bewahrt hatte. Die Prinzessin und Hilde ließen einen großen Kranz auf seinem Grabe niederlegen; Theo telegraphirte am Nachmittag an die Künstlerkneipe in Wien.

Am Abend tranken die Damen ihren Thee ohne uns. Ich sah mit Theo in unserm Rauchzimmer; ich hatte ihm von der Unterredung erzählt, die ich vorgestern mit Dranto gehabt. Er sah lange schweigend.

„Da, hol der Teufel die deutschen Weiber!“ sagte er dann, „da ist keine Ruhe, ehe nicht Liebchaft ist. . . Sei ruhig, Spinne, bis morgen will ich mir's überlegen, — entweder heirath' ich die Prinzessin, oder wir fahren nach Hause.“

„Und dann?“ sagte ich und sah ihn an.

Er stand auf und rannte mit großen Schritten durchs Zimmer. Aber ich bekam keine Antwort; das Ende war, daß er die Klingel zog und Wein bringen ließ.

Als ich am nächsten Morgen zu ihm hinüberging, fand ich ihn nicht; er sei schon früh aufgestanden und wohl auf der Terasse, sagte der Kammerdiener. Allein ich fand ihn nicht. So setzte ich mich allein in ein Bösket am Ende des Gartens, von dem man hinübersah nach der Akropolis, der alten, heiligen Stätte. Ein grauer, dufftiger Schimmer, wie er in Deutschland zuweilen an sonnigen Spätsommertagen über uns liegt, erfüllte die Luft und es war, als webten sich weiße Schleier um die jahntausendalten Steine da drüben.

Und plötzlich sah ich sie, mit denen meine Gedanken sich beschäftigten — Theo und Ulse! Unwillkürlich drängten sich zum ersten Mal die beiden Vornamen mir in den Sinn.

Auf einer Bank, nicht zehn Schritte von mir, saß die Prinzessin, und vor ihr lehnte an einem Delbaum Theo mit auf der Brust verschränkten Armen. Ich konnte nicht verstehen, was sie sprachen; Prinzess Ulse sah bleich und traurig aus, und lange Zeit schwiegen sie ganz. Und dann trat Theo rasch auf sie zu und hob mit der Hand ihren Kopf und küßte sie auf die Stirn — und ging.

Ich hatte keine Erklärung für das, was meine Augen sahen,

Nach einer Stunde traf ich Theo, wie er auf der Terasse die eingegangene Post öffnete. Er ließ die Beschäftigung, als er mich sah.

„Spinne, wir reisen.“

„Hast Du mit der Prinzessin gesprochen?“

„Zum Teufel auch, sie hat mir erst einen Antrag gemacht und dann einen Korb gegeben! Sie hat mir eine rührende Geschichte erzählt, wie sie am Fenster gestanden und in den Nachthimmel gestarrt und an mich gedacht hätte, wie sie sterben könnte für mich und lauter zuckerfüße Sachen, — und als ich sagte: „abgemacht!“ — da kam die Teufelei! Sie würde kein „Glück“ finden an meiner Seite, ich wär' ihr zu toll und wild und rücksichtslos und würde nicht bestehen in dem Kampfe, der unserer in der Heimath herrte, und so weiter, — da hab' ich ihr einen Kuß gegeben auf die durchlauchtige Stirn und kehrt gemacht! Und nun, Spinne, geht's nach Deutschland! nua wird die Hedwig geheirathet, Spinne und du mußt Pathe stehen und Durchlaucht Ulse'n muß es auch!“

„Es ist gut so, Theo, die Prinzessin hatte Recht. Und gut ist es, daß wir heimkehren, weil ich mich selber aufreibe hier in einer Leidenschaft, die für mich Sünde ist!“

Da sah er mich mit großen Augen an, und dann brach er in ein homerisch Gelächter aus.

„Spinne, — Spinne — du — bist — verliebt?“

Es schien ihm unsäglich, daß unter dem schlichten Kandidatenrock, in der trockenen Philologensecke auch ein Herz schlagen könne, jung und heiß. Und dann rief er mit einer Stimme, die vor Lachen fast ersticke: „Ich glaube, der Kerl will selber die Durchlaucht heirathen!“

(Schluß folgt.)